

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trambahnen — und überall, als winziger Mittelpunkt, Mitsou die Katze, von Baltusz behütet. Das elterliche Haus . . . mit erstaunlich gesehenen Interieurs von delikatestem Reiz. Wie stark sind die kleinen, intimen Beziehungen der neuen Hausgenossin zu allen Familienmitgliedern erfasst! Vom Papa, dem das schöne Tier Modell sitzt, bis herab zur Köchin, die grollt, weil Mitsou genascht hat. Mitsou, es muss gesagt werden, benimmt sich nicht immer *comme il faut*, sie treibt „Nebendinge“ (wie Professor Unrat sagen würde) — und gibt Baltusz häufig Veranlassung, sich als Ritter und Beschützer aufzuwerfen. Trotz alledem — Welch heiteres, Abwechslung bringendes Element ist mit ihr in den kleinen Familienkreis eingezogen! — — Bis eines Tages dies Glück engster Gemeinschaft grausam zerstört wird. Die Katastrophe der Trennung bricht herein: Mitsou, in einem unbewachten Moment, ist entflohen. Es ist eines der feinsten dieser zuweilen an Masereel erinnernden Bilder, wie der kleine Baltusz, die brennende Kerze in der Hand, sich zur Nachtzeit bis in den Keller wagt, die Treulose zu suchen. Vergebens. Wir sehen im letzten Bild Baltusz in der trostlosen Einsamkeit seines Schlafzimmers: zwei dicke, dicke Tränen laufen ihm die Backen herab! Er hat aufgehört zu hoffen. Er weiß: Mitsou wird nicht zurückkehren. — —

Genf ist die Stadt der durch den Krieg Entwurzelten. Baltusz, der 1914 mit seinen Eltern aus Paris Geflüchtete, schließt hier in der Schule, der Schule der Emigrantenkinder, innige Freundschaft mit einem kleinen Serben. Und als der bald darauf in seine Heimat zurück muss, schenkt Baltusz zum Abschied ihm seine vierzig Zeichnungen aus Mitsou's Leben. Sie scheinen auf immer entschwunden wie Mitsou selbst — da kehrt unverhofft eines Tages der serbische Freund zurück — — und mit ihm der kleine, sorglich gehütete Katzenroman. Rilke, zufällig in Genf, bekommt ihn zu sehen — und, gleich beglückt von Baltusz' verblüffendem Talent wie von der rührenden Poesie der kleinen Geschichte, schreibt er ein erläuterndes Vorwort dazu, das uns den Dichter Rilke noch liebenswerter macht. Es ist in französischer Sprache geschrieben, in richtiger Einstellung auf den kleinen Emigranten — und in welchem distinguiertem Französisch! Lese es jeder, der Rilke liebt, und versenke sich in Baltusz' Zeichnungen, um auch ihn zu lieben.

HILDE STIELER.



NEUE BÜCHER



DAS FRIEDLOSE EUROPA. Von Francesco Nitti, Italienischer Ministerpräsident a. D. Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H. Frankfurt a. M. 1922. 283 Seiten.

Ein bemerkenswertes Buch! Weniger bemerkenswert durch das, was es enthält, als vielmehr dadurch, dass all das von einem Manne ausgesprochen wird, der im politischen Leben Europas eine so hohe Stellung

einnimmt; einem Manne, der unmittelbar nach Kriegsende längere Zeit oberster Staatslenker einer europäischen Großmacht war.

Mir war das Buch eine Offenbarung; eine Offenbarung über den durchgreifenden Stimmungswechsel, der in Italien seit Kriegsende stattgefunden haben muss, damit ein solches Buch möglich wurde. Jedermann wusste freilich längst, wie sehr Italien seit

zwei Jahren etwa, sich innerlich von seinen früheren Verbündeten, besonders von Frankreich abgewandt hatte und seine Zuneigung in steigendem Maße wieder dem deutschen Reich entgegenbrachte. Niemals hätte ich aber gedacht, dass ein derart einflussreicher italienischer Staatsmann wie Nitti, der doch noch lange kein Giolitti ist, seinen Gedanken und Gefühlen so ungehemmt freien Lauf lassen könnte.

Die Italiener machen wahrlich aus ihrer Seele keine Mördergrube! Freuen wir uns jedenfalls von Herzen über diesen gut europäischen Geist, der in Italien wieder erwachte, und der zweifellos eine wichtige Voraussetzung für eine baldige Wiedergesundung Europas ist. Immerhin muss man sich fragen, ob der Meinungsumschwung in diesem Falle nicht etwas gar zu unvermittelt eingesetzt hat.

Das Buch muss zunächst als Bekenntnis gewertet werden. — Gewiss ist die Schrift auch ihres rein sachlichen Gehaltes wegen beachtenswert. Ein Politiker, der während der letzten drangvollen Jahre Europas an einflussreichem Posten stand und tiefen Einblick in das innere Getriebe der entscheidenden politischen Entschlüsse und Vorgänge Europas gewann, gibt uns hier das Beste seiner Erfahrungen. Das Buch ist reich an geistvollen und klugen Betrachtungen über fast sämtliche großen politischen Probleme unseres Erdteils und unserer Zeit, und jeder, der sich als Glied der europäischen Völkergemeinschaft fühlt, wird dasselbe nicht ohne

innere Ergriffenheit über das Drama, das sich da vor unsern Augen abspielt, aus der Hand legen.

Möge das Buch, ebenso wie die neue Veröffentlichung von Keynes dazu beitragen, Europa bald den heiß ersehnten wahren Frieden zu bringen!

MÜNCHEN HANS HONEGGER

*

UM DER HEIMAT WILLEN. Von Walther Siegfried. Curt Pechstein Verlag, München 1922.

Den beiden Bänden „Tag- und Nachtstücke“, sowie „Wanderschaft“, auf welche ich vor einiger Zeit hier hinweisen durfte, ließ der Münchener Verlag, der verdienstlicherweise würdig für die weitere Verbreitung der hervorragenden Kunst W. Siegfrieds sich einsetzt, eine Neuauflage der Novelle „Um der Heimat willen“ folgen. Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen von so kompetenten Künstlern wie Paul Heyse und J. V. Widmann mit Worten höchsten Lobes begrüßte, spannende und lebensvolle Behandlung einer sittlichen Verfehlung um eines großen menschenbeglückenden Zwecks willen durch einen Ausnahmemenschen, der selbst sühnt, was die Notwendigkeit ihm auferlegte, diese schon einst meisterhafte Leistung hat der Dichter durch Verkürzung, rascheres Tempo und vermehrte Klarheit der dramatischen Gestaltung noch gesteigert. Es ist kein Zweifel, dass Walther Siegfried in dieser Form vom Besten mitgibt, was überhaupt das schweizerische Schrifttum der Gegenwart zu geben hat.

O. VOLKART



Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.
 Redaktion und Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.
 Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).